

Schikane, Qual und Ausgrenzung

Mobbing in Schulen: Vortrag im Haus für Kinder in Rotenburg

15.02.2011 18:00:00

Rotenburg. (r). Mobbing in Schulen – ein Thema, mit dem viele Menschen schon einmal konfrontiert worden sind. Seinen Vortrag im Rotenburger Haus für Kinder begann Dr. Malte Mienert, Bremer Juniorprofessor für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie, mit einer Aufgabe: "Denken Sie an Ihre eigene Schulzeit:

"Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie oder andere von Mitschülern gequält wurden?"

Rasch stellte sich heraus, dass das Problem einst einen ganz anderen Stellenwert hatte, oder besser gesagt: gar keinen.

Nicht nur die Mitschüler, sondern auch Lehrer, so erinnerten sich die Anwesenden, hätten schikaniert, gequält, ausgegrenzt, ohne dass dies offiziell jemals bemerkt worden wäre. Dass Mobbing heute zumindest ein Thema ist, mit dem sich Pädagogen und Wissenschaftler ernsthaft auseinandersetzen, könne insofern schon als Fortschritt betrachtet werden.

Aus der Sicht der Wissenschaft, also sehr akademisch und auf theoretische Grundannahmen bezogen, stellte Mienert anhand von Powerpoint-Folien die Entstehung von Ablehnung in einem sozialen Gefüge, mögliche Gründe und die Rolle des soziometrischen Status eines Kindes für die Entstehung von Mobbing dar. Seine Klasse könne man sich nicht auswählen, man sei also nicht freiwillig mit den Kameraden zusammen - anders als mit Freunden, die man sich aus Sympathie oder aufgrund gemeinsamer Interessen erwähle. Deshalb sei es nicht verwunderlich, dass man nicht mit jedem in der Gemeinschaft zurecht komme.

Habe sich eine Ablehnung, zumal gegen ein schwächeres, auffälliges und/oder weniger beliebtes Kind in der Gemeinschaft erst einmal gefestigt, dann könne sich leicht ein Prozess mit Tätern, Opfern und scheinbar unbeteiligten Zuschauern entwickeln, aus dem es für das betroffene Kind keinen Ausweg mehr gebe. Selbst der Weg, die Klasse zu wechseln, verspreche dann keinen Erfolg mehr, denn ein bestimmtes Opfer-Verhalten, das sich erst einmal verfestigt habe, könne in der nächsten Gemeinschaft leicht dieselben Probleme auslösen, so der Experte.

Mienert sprach auch über unterschiedliche Opfer-Typen und schließlich über die Rolle der Eltern und der Schule in dem verhängnisvollen Konflikt. Schon wenn Eltern erste Anzeichen bemerkten, dass ihr Kind in der Schule unglücklich sei, müssten sie umsichtig und konsequent reagieren. Niemals jedoch solle man selbst mit den Kindern Kontakt aufnehmen, die den eigenen Nachwuchs drangsalierten. Das könne meist nur dazu führen, dass sich die Situation zuspitze. Und auch die Einschätzung, "die Kinder könnten das unter sich ausmachen", sei in einem solch schwerwiegenden Konflikt völlig fehl am Platze. Doch sei es allein Angelegenheit der Schule, hier für klare Regeln und sofortige Unterbindung der negativen Handlungen zu sorgen. Dazu seien Lehrer und Schulleitung sogar gesetzlich verpflichtet, und den Eltern sei zu raten, diese Pflicht energisch einzuklagen und gegebenenfalls auch die Schulbehörde zu benachrichtigen. Harmloses Mobbing gebe es nicht – so wie ein Kind Leid empfinde, müsse eingeschritten werden.

Mienert wies darauf hin, dass auch in der Interaktion zwischen Erwachsenen Ausgrenzung und



Dr. Malte Mienert, Bremer Juniorprofessor für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie, sprach über das Thema Mobbing

Ablehnung an der Tagesordnung seien. Jeder solle sich selbst einmal überprüfen: Abwertendes Verhalten, Diffamierungen und Gehässigkeit können Kinder durchaus auch lernen, wenn sie Erwachsenen-Gesprächen in ihrem eigenen Elternhaus lauschen. "Der Mensch ist kein besonders nettes Wesen", so lautete Mienerts Fazit, und insofern sei es eigentlich völlig normal, dass sich Individuen schlecht behandeln – wenn man sie lässt. Deshalb müsse die Schulpädagogik auf Prophylaxe setzen: Bereits wenn eine Klasse neu zusammentrete, müssten eindeutige Regeln her, deren Einhaltung strengstens beobachtet werden müsse. Das Argument, dass es auch so schon zuviel Stoff zu bewältigen gebe, könne nicht gelten: "Beziehungsarbeit muss vor Stoff-Arbeit gehen!"

© Rotenburger Rundschau GmbH & Co. KG